

Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

10tes Stück. Montag den 2ten Februar, 1789.

Edle Handlungen.

Unter andern, durch den plötzlichen Eisgang der Weichsel im Anfang des Jahrs 1775, fast an allen ihren niedern Ufern verursachten sehr beträchtlichen Schaden hatte sie auch, nach übertretnen oder durchbrochnen Dämmen die ganze mit vielen ungeschloßnen Dörfern bebaute schöne Ebene bey M*, überschwemmt, viele Häuser mit Menschen, Vieh und Effekten umgestürzt und zum Theil mit sich weggeführt. Da ein Wirth zu weit vom andern entfernt ist, um dessen Hülfgeschrey zu hören; — vielleicht die einzige Unbequemlichkeit solcher ungeschloßnen Dörfer — auch jeder, in angstvoller Erwartung seines eignen Schicksals nur auf seine Erhaltung bedacht seyn mußte; überdem noch die Dunkelheit der Nacht, mit dem fürchterlich dumpfen Sausen des Eises, des andern Gefahr zu bemerken unmöglich machte; so waren die Un-

Unglücklichen bloß sich selbst, ohn' alle menschliche Hülfe, überlassen.

Kaum aber erlaubte der anbrechende Tag die Gegenstände zu unterscheiden, als im Dorfe M* ein junger Mann, Sohn des Eigenkäthners D* sich aufmacht, zu sehen, wo Elend ist und Hülfe zu leisten. Das erste, was ihm, aus seines Vaters Hütte tretend, in die Augen fällt, sind des Nachbars zur Linken, des Eigenkäthners T* Gebäude umgestürzt, zum Theil vom Strohm mit fortgeführt, und den T* selbst unter den Trümmern mit Retten beschäftigt. Das sehen, und ihm zu Hülfe eilen, ist für ihn eins. Dessen Frau war schon ein Raub des Strohmes; zwey dessen Kinder rettet er gemeinschaftlich mit dem Vater; das dritte aber, das von Eisschollen schon eine Strecke fortgeführt, bitterlich weint, entreißt er muthig allein dem gewissen Tode.

Indeß er sich des Anblicks der Erretteten freut, erblickt er seines Nachbars zur Rechten Wohnung, wie die des T*, zusammengestürzt zwischen dem Eise. — „Sieh!" — sagt er zu diesem voll Mitleids — „den armen F*. Fort! auch den müssen wir retten." — Hin eilen sie, aber welch ein Anblick! die Hütte in die Weichsel gestürzt, fast ganz zertrümmert; in einiger Entfernung den F* selbst, und nicht weit von ihm dessen älteste Tochter, beyde entseelt zwischen den Schollen; — oben auf's Dach, zwischen den auseinander gerißnen Balken zwey Töchter von fünf bis sieben Jahren hingeflüchtet, nach Hülfe schreyend; — zwischen den Balken und halb im Wasser die krank gewesene Mutter im Bette, oben von Balken unten von Eisschollen zerquetscht; — an ihrer todten Brust einen Säugling unversehrt, in der schrecklichsten Todesgefahr heiter wie ein Engel Gottes lächeln — Die Mädchen wurden leicht vom T* gerettet. Aber den Säugling? — Wie den dem Tode entreissen, ohne sich selbst der augenscheinlichsten Gefahr auszusetzen, von den jeden Augenblick den Einsturz drohenden Balken zerquetscht, oder unterm Eise begraben zu werden? — Doch: „Nein!" ruft endlich der D*, nach einer minutenlangen Unentschlossenheit freudig aus, von edler Schamröthe glühend — „es soll von D* nicht gesagt werden, daß er einen Menschen in Lebensgefahr gesehen, ohne daß er versucht hätte ihn zu retten! Will ich's wagen, sollt' ich auch mit umkommen!"— Muthig, aber mit größter Behutsamkeit, um nicht durch zu starke Bewegung den Einsturz der Hütte zu befördern, sucht er dem Kinde beyzukommen. Er müht sich so lange, bis er so glücklich ist, es zu sich zu ziehen; und triumphirend landet er mit ihm in seinen Armen.

Gerettet also waren sie drey; aber ihrer Eltern beraubt, und ihrer Wohnung und alles Vermögens. Wovon nun das Leben, das man ihnen geschenkt, erhalten? — Und in der Gegend, in der sich schon ein Menschenfreund zeigte, sollte nur in Eines Brust ein edles Herz schlagen?

Noch da sie sich der wundervollen Errettung wundern und freuen, kommen zwey Ackerwirthe B* und Dr. an die Stätte der Verwüstung und Rettung. Fast beneiden sie die Erretter. Doch wie könnt' es denen, die wirklich Gutes thun wollen, an Gelegenheit fehlen? Sie bemerken viele Effekten der Verunglückten zwischen dem Eise umhertreiben. Indeß also jene die Erretteten in ihren Hütten trocknen und erquicken, bemächtigen sie sich des ersten besten Kahns, und retteten, nicht ohne

Gefahr

Gefahr, so viel davon; daß beym Verkauf an hundert Thaler dafür einkamen.

Hierbey aber blieb ihr Wohlthun nicht stehen. Des Glücks nicht gewürdigt, der Kinder Leben zu retten, wollten sie wenigstens die Freude haben, es ihnen angenehm und ihrer Eltern Verlust erträglicher zu machen. Sie beschliessen, an Eltern Statt, Dr. für des einen, und V* für der andern beyden Unterhalt und Erziehung unentgeldlich zu sorgen. Schon sind sie im Begriff sie mit sich zu nehmen, als — neuer Edelmuth! — der Mutter Bruder Th., Schullehrer in einem benachbarten Dorfe, auf erhaltne Nachricht von dem seine Schwester betroffnen Unglück, sich einfindet, und, als näher zur Eltern Stelle, die Kinder reclamirt. Dr. hat sich schon des einen bemächtigt; V* aber sieht sich gezwungen, die andern beyden den Th. zu überlassen. Dieser war kaum mit den Kindern, als mit einem gefundenen Schatze zu Hause angekommen, als ein dasiger Ackerwirth, durch die Erzählung von der wunderbaren Rettung des jüngsten Kindes höchst gerührt, so weitläuftig auch seine Verwandschaft mit dessen verunglückten Mutter war, doch unter deren Vorwand — mit Bieten nicht eher nachließ, bis ihn der Th. ihm verwilligte. Dieser behielt das Mädchen zwey Jahre bey sich, nach deren Verlauf er auch diese einer Stiefschwester der Verstorbenen zu verwilligen, nicht länger widerstehen konnte.

So war wenigstens für der Verlaßnen Unterhalt und Erziehung gesorgt. Das war schon viel; aber noch nicht genug, nach des edlen Dr. und V* Meynung. Die Kinder hatten ihre Eltern wenig oder gar nicht gekannt; sie hatten das Glück nicht, sie zu lieben; wenigstens sollte es ihnen nicht an einen Andenken an sie fehlen. Als ihre Vormünder verwandten sie die hundert Thaler mit den Remissionsgeldern zum Wiederaufbau der Gebäude; thaten die vielen dazu nöthigen Reisen umsonst; vermietheten die Wohnungen mit dem dazu gehörigen Lande und Garten jährlich für fünf und zwanzig Thaler, thaten diese auf Intressen, und machten so die Einrichtung, daß jedes dieser Kinder hoffen darf, nach erlangter Volljährigkeit ein Kapital von funfhundert Thalern zu erhalten. —

Sieben edle Personen in einer einzigen Scene? — So leicht kann, wenn nur einer das Herz hat, den Ton anzugeben, ein vollstimmiges Concert des Edelmuths entstehen!

Anekdote.

Auf einer Maskerade zu Hannover gieng eine als Bettelmönch gekleidete Masque an einem weissen Stabe, wie Pater Lorenzo gebückt einher und trug eine blecherne Büchse, an welcher unten ein weisser leinener Beutel genähet war, und an deren Seite ein Zettel mit diesen Worten hieng:

„Gedenket bey Eurer Freude an eine
„vor wenig Tagen durch den Tod ihres
„Mannes in das tiefste und drückendste
„Elend gerathene kranke Wöchnerin,
„fünf unmündige Kinder, nebst einer
„alten Großmutter.“

Die meisten Masquen beschenkten die Büchse reichlich, und es ward dem Mönch auch alles Geld bewilligt, das den Abend von den Zuschauern auf der Gallerie eingekommen war. Die ganze Summe belief sich auf 112 Rthlr. 9 Gr Den nächsten Abend erschien der Mönch wieder, nachdem er kurz vor seiner Ankunft folgende gedruckte Verse im Redoutensaale hatte anschlagen

lassen,

lassen, und von denen er nachher Exemplare austheilte.

Ich goß es in der Wittwe Schooß!
die erste Freudenthräne floß
auf ihren Säugling hin. —
Seht, Freunde, euer Meisterstück!
Vollendet heute — Gottes Blick
lacht Beyfall auf euch hin.

Er sammlet wieder, schenkte den Damen ausgeschnitzte Bilderchen und einigen Herrn von Adel hörnerne Lorenzodosen, und an diesem Abend erhielt er ohne die Einnahme der Gallerie, 138 thl. 3 gr. 3 pf.

Dieser Bettelmönch war ein Kaufmann, Namens Brenner, und die Wittwe für die er sammlete, hieß B—m. Herr Brenner wendete die für die Wittwe gesammlete Summe also an. Er miethete ihr eine Wohnung, ließ ihr darin einen kleinen Kramladen anlegen, übernahm ein ganzes Jahr die Aufsicht über ihren Handel; alle Monate mußte sie ihm Rechnung von ihrer Einnahme und Ausgabe ablegen: die verkauften Waaren wurden ihr vor allen Dingen wieder angeschafft, und so lange bis ihr Handel recht im Gange wäre, sollte sie wöchentlich etwas Gewisses zu ihren Unterhalt bekommen, das übrige Geld aber auf Zinsen gegeben werden.

Wechsel=Cours. Königsberg, den 26. Januar 1789.

Amsterdam	41 Tage	1 £. vls.		⸗		309	1/2 gr.
—	71 —			⸗		308	gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.		⸗		139	gr.
—	6 —	⸗	⸗	⸗		138	1/2 gr.
Rändige holländische Dukaten		⸗	⸗	⸗	fl.	9	12 gr.
Unrändige dito	⸗	⸗	⸗	⸗		9	3 gr.
Alberts=Thaler rändig	⸗	⸗	⸗	⸗		4	15 1/2
dito alte	⸗	⸗	⸗	⸗		4	13

Es ist das in der Fischergasse unter dem Namen die drey Mohren bekannte Wohnhaus, imgleichen ein zu vier Pferde eingerichteter Stall und Wagenremise in der Hundsgasse auf Ostern zu vermiethen. Nähere Nachricht davon giebt die hiesige Buchhandlung.

Es soll das Licent= und Krahnfuhrwerk noch in einem 4ten Licitations=Tremin zum Pacht von Trinitatis 1789 ab, ausgeboten worden. Diejenige welche darauf bieten wollen, müssen sich Donnerstags den 10ten Febr. c. um 10 Uhr Vormittags vor Uns zu Rathhause einfinden, wo dem Meistbietenden die Pacht gegen annehmlichen Bott bis auf höhere Approbation zugeschlagen werden wird. Elbing, den 28. Januar 1789.

Director, Bürgermeister und Stadträthe des Policey=Magistrats.

Es wird hiedurch bekannt gemacht, daß in Termino den 2ten Februar c. als Montag, der Wieczoreckſche Nachlaß, bestehend in allerley Hausgeräth, Linnen und Betten durch öffentlichen Ausruf verkauft werden soll. Kauflustige können sich des Endes alsdenn um 9 Uhr Morgens bey der Wittwe Fuhrmann in der langen Niedergasse einstellen und gewärtigen, daß auf das höchste Gebott der Zuschlag der Sachen ohnfehlbar erfolgen soll. Elbing, den 9ten Jan. 1789.

Königl. Preuß. Stadt=Gericht.